

Medizinische und pflegerische Begleitung Sterbender im 19. Jahrhundert

Die palliative medizinische Behandlung und Pflege wird in heutigen Darstellungen stets als Neuerung des ausgehenden 20. Jahrhunderts charakterisiert. Doch gehörte die Begleitung Sterbender bereits in der Vormoderne zu den selbstverständlichen Aufgaben von Ärzten. Mit dem ärztlichen Diskurs zur „euthanasia medica“ gewann die Begleitung Sterbender um 1800 zunehmend an Bedeutung für das ärztliche Selbstverständnis. Ärzte wollten ihre sterbenden Patienten und Patientinnen „freundschaftlich“ medizinisch und menschlich in den Tod begleiten. Auch in der Krankenpflege, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch stark durch religiöse Schwesternschaften geprägt war, stellte die Begleitung Sterbender in der Pflege von Leib und Seele den Kern des pflegerischen Selbstverständnisses dar. Wie konkret die Behandlung von Sterbenden in der Praxis aussah, wie sich die Zusammenarbeit von Ärzten und Pflegenden und ihr Verhältnis zu den Sterbenskranken gestaltete, und welche Rolle Geistliche am Sterbebett spielten, ist Thema des Vortrags.

Zielgruppe:	Ärzte, Pflegekräfte, Hospizhelfer, alle Interessierten
Teilnehmerzahl:	max. 70 Personen
Termin:	Mittwoch, 07. Oktober 2015 19:00 – 21:00 Uhr
Kosten:	keine
Tagungsort:	Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit Juliuspromenade 19, 97070 Würzburg
Veranstalter:	Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit Stiftung Juliusspital Würzburg Juliuspromenade 19, 97070 Würzburg
Anmeldung:	bis 30. September 2015
Referentin:	PD Dr. phil. Karen Nolte Institut für Geschichte der Medizin, Universität Würzburg

Info und Anmeldung:

Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit
der Stiftung Juliusspital Würzburg
Juliuspromenade 19, 97070 Würzburg
Tel.: 0931/393-2281, Fax: 0931/393-2282
E-Mail: palliativakademie@juliusspital.de
Internet: www.palliativakademie.de